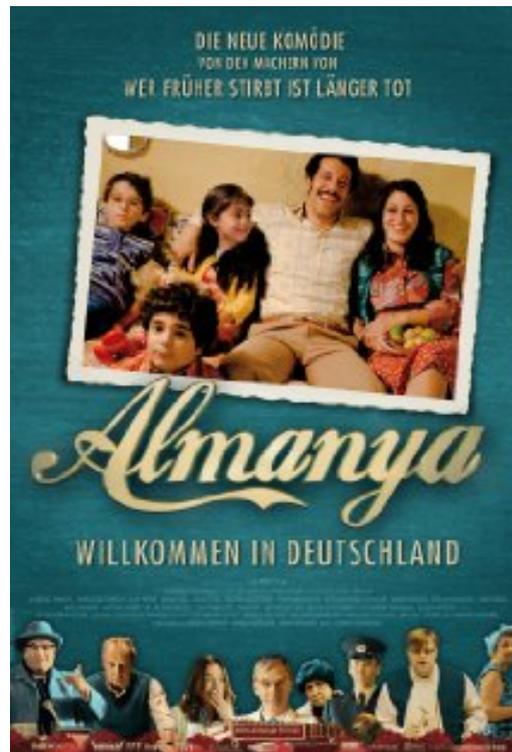


Atelier Cinéma:
Zusammenleben zwischen Generationen und Kulturen



Almanya – Willkommen in Deutschland

Yasemin Samdereli (Deutschland 2010/11)

1964 kam Hüseyin Yilmaz aus der Türkei nach Deutschland. Später holte er Frau und Kinder nach. Jetzt erzählt seine Enkelin mit Wärme und Humor die Familiengeschichte – während der Clan unterwegs ist, um am Ort des Ursprungs Urlaub zu machen. Wo die eigentliche Heimat ist, wird sich jeder von ihnen selbst fragen müssen.

Hüseyin Yilmaz ist 1964 als türkisch-anatolischer Gastarbeiter nach Deutschland gekommen. Jetzt steht er kurz davor, deutscher Staatsbürger zu werden und weiß nicht, ob er das wirklich will. Unerwartet eröffnet er seiner Frau, seinen Kindern und Enkeln, er habe in der alten Heimat ein Haus gekauft und erwarte, dass sie gemeinsam zum Renovieren hinfahren. Die Reaktionen sind gemischt. Hüseyin beschwichtigt: Er will nur ein Ferienhaus haben, aber nicht endgültig zurückkehren. Die junge Canan hat Angst vor der Reise, sie ist schwanger; weder Eltern noch Großeltern wissen davon. In die Gegenwart mischen sich immer wieder Episoden aus der Vergangenheit, erzählt von Canan: wie ihr Großvater seine Braut entführte, wie er später aufbrach nach Deutschland, um seine Frau und seine Kinder zu ernähren, wie er die Familie nachholte, welche Probleme sich den Angekommenen in Deutschland stellten, wie sie alle zum ersten Mal in Anatolien ihren Urlaub verbrachten und die ersten Anzeichen von Entfremdung spürten. Canan erzählt von damals, während die Großfamilie in der Gegenwart erneut unterwegs ist nach Anatolien. Auf der Fahrt im Bus schläft Hüseyin für immer ein. Der Schock seines Todes führt zu einigen überfälligen Aussprachen innerhalb der Familie. Canan gesteht, dass sie ein Kind erwartet, was ihr Großvater längst gewusst hatte. Die lange zerstrittenen Brüder Muhamed und Veli zanken und versöhnen sich. Hüseyin wird in seiner Heimat Erde beigesetzt. Die Familie kehrt zurück nach Deutschland – nur einer hat sich, für alle überraschend, entschlossen, in Anatolien zu bleiben. Und der kleine Cenk wird im Palais Schaumburg im Beisein der Bundeskanzlerin eine Rede halten, zu der eigentlich sein Großvater eingeladen war.

ALMANYA – WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND ist ein wunderbarer Beitrag zur aktuellen deutschen Integrationsdebatte, realisiert von zwei jungen Frauen, die auch eigene Erfahrungen in die Geschichte einbringen konnten. Der Film erzählt von sich langsam wandelnden Identitäten, von einer schwierigen Frage nach der persönlichen Heimat, für die es unterschiedliche Antworten gibt. „Sind wir Türken oder sind wir Deutsche“, fragt der kleine Cenk, verunsichert von den Reaktionen seiner Kameraden in der Grundschule - und irritiert, weil Anatolien auf der großen Europa-Karte in seinem Klassenzimmer keinen Platz mehr bekommen hat.

Wie geschickt Yasemin und Nesrin Samdereli die Realisation konzipiert haben, zeigt der kleine Trick, die Episoden in der Türkei als Rückblenden von der jungen Canan erzählen zu lassen; aus ihrer heutigen Perspektive, in ihren Worten, ist es folgerichtig, dass auch die Figuren in Anatolien Deutsch sprechen – aber eben nur in ihren subjektiven Erzählungen. Ebenso sinnvoll ist das an Chaplins DER GROSSE DIKTATOR erinnernde, von den türkischen Zuwanderern fast panisch imaginierte Phantasie-Deutsch: zwar gehört, aber eben nicht verstanden. Was diesen an Motiven und Emotionen überaus reichen Film von vielen thematisch vergleichbaren Arbeiten unterscheidet, ist vor allem seine Tonart: Die Regisseurin und ihre Co-Autorin haben den Stoff sanft, ironisch, heiter und warmherzig realisiert, mit großer Zärtlichkeit für die Figuren, manchmal sentimental, humorvoll in vielen konkreten Details, häufig ironisch, aber ohne jeden zynischen Moment und ohne die Probleme und Konflikte zu vertuschen.

Quelle: Film – Archiv Goethe Institut Lille



Prädikat besonders wertvoll

Auszeichnung der Deutschen Film- und Medienbewertung (FBW)

Hüseyin Yilmaz kommt in den 60er Jahren als Gastarbeiter nach Deutschland. Kurze Zeit danach holt er seine Frau und drei Kinder zu sich und baut ihnen ein Zuhause in der "neuen" Heimat. Zwei Generationen später hat er nur einen Wunsch: Er will zurück nach Anatolien und kauft dort kurzerhand ein Haus. Und da die Familie nun einmal das Wichtigste ist, begeben sie sich alle zusammen auf eine Reise in die Türkei und in ihre Vergangenheit. Die Schwestern Yasemin und Nesrin Samdereli, bekannt mit **TÜRKISCH FÜR ANFÄNGER**, erzählen die Migrations-Komödie leicht und augenzwinkernd. Dabei gelingt es ihnen, auf jede Figur einen liebevollen Blick zu werfen und so eine wirkliche Einheit der teils recht unterschiedlichen Familienangehörigen zu schaffen. Angereichert mit fantasievollen fast schon surrealen kleinen Ideen werden die Tugenden orientalischer Kultur zur Geltung gebracht. Changierend zwischen heiteren und melancholischen Momenten entwickelt der Film eine berührende Tiefe. Die opulente Musik unterstützt die wunderbare multikulturelle Atmosphäre des Films. Passend ausgewählte Archivaufnahmen binden die Fiktion in die Realität ein und kehren die Problematik von Ressentiments amüsant um. Deutsch-türkische Geschichte: humorvoll, unterhaltsam und mit bewegendem Tiefgang.

Jury-Begründung

Die durchaus als Empfehlung gemeinte Formel für den Filmmarkt, **ALMANYA- WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND** sei eine Multikulti-Komödie, hatte im Vorfeld eher Befürchtungen genährt, es handle sich um ein adrettes, politisch-korrektes Opus mit dem Gutmenschen-Gen (und dem Resultat: Viele loben es, aber keiner geht hin!). Doch es gibt auch im deutschen Film noch Überraschungen.

Der Film der Schwestern Yasemin und Nesrin Samdereli ist vor allem und dazu noch ein famoses Leinwandvergnügen, auch ohne die politisch-moralische Ernsthaftigkeit außen vor zu lassen ("Immigration ist einfach ein spannendes Thema", so ein Statement der Autorinnen). Und so erzählen sie auf höchst subjektive Weise, wer man eigentlich ist, was es heißt, fremd zu sein und wie alles begann mit "Almanya". Das Ergebnis: eine kultur- und generationenübergreifende Familiensaga. Ein Film, der einfach sagt: "Wir sind hier und das ist gut so!" Oder nach dem im Film formulierten Leitmotiv: "Wir sind die Summe von all dem, was vor uns geschah."

Die Schwestern Samdereli, nach filmischen Einflüssen und Vorbildern befragt, nennen u.a. Chaplin und Lubitsch, Billy Wilder und Woody Allen, aber auch Luis Buñuel. Dies ist wahrlich kein Kokettieren oder bloße Gaukelei, denn spurenweise sind Einflüsse dieser Stilikonen in **ALMANYA** durchaus erkennbar. Erinnerung sei z.B. nur an den brillanten Einfall, Gags mit einer fiktiven deutschen Kunstsprache zu entwickeln. Aber wesentlicher ist wohl, wie es gelang, erzählerische Vorbilder zu einer ganz eigenen Erzählhaltung zu verweben. Denken wir an die schönen Wechsel in der Erzählperspektive, an das lustvolle Spielen mit Ressentiments, um sie in ihrer Absurdität auszustellen. Denken wir an das schelmische Augenzwinkern, aber auch an die surrealen Visionen. Der Film wäre auch als modernes Märchen zu beschreiben, ein Märchen aus einer sprudelnden Quelle von Geschichten, Anekdoten und Aphorismen. Ein Füllhorn, wo die Grenzen zwischen Orient und Okzident verfließen.

ALMANYA ist Lachen gegen Stigmatisierung! Am Ende lesen wir das Max Frisch-Zitat: "Wir riefen Arbeitskräfte, es kamen Menschen."

Quelle : Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW)

Biographie: Yasemin Samdereli

Geboren 1973 in Dortmund, 1993 bis 2000 Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film in München. Zur gleichen Zeit freie Mitarbeit für die Bavaria-Film, später auch als Regie-Assistentin bei internationalen Kinoproduktionen, darunter zwei „Jacky-Chan“-Filme. An der TV-Serie „Türkisch für Anfänger“ war sie als Co-Autorin beteiligt. ALMANYA – WILLKOMMEN in Deutschland ist ihr Kinofilmdebüt.

Filmographie

1994 SCHLÜSSELLÖCHER (Kurzfilm)
1995 LIEBER GOTT (Kurzfilm)
1996 LACHNUMMERN (Kurzfilm)
2001 KISMET (Kurzfilm)
2002 ALLES GETÜRKT (TV)
2004 SEXTASY (Kurzfilm)
2010/11 ALMANYA – WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND

Technische Angaben

Produktionsformat	35 mm
Laufzeit	95 Min., Farbe
Produktion	Roxy Film / INFA Film / Concorde
Regie	Yasemin Samdereli
Drehbuch	Nesrin Samdereli, Yasemin Samdereli
Kamera	Ngo the Chau
Schnitt	Andrea Mertens
Musik	Gerd Baumann
Darsteller	Vedat Erincin, Fahri Yardim, Lilay Huser, Demet Gül, Rafael Koussouris, Aylin Tezel